



ten wurde, sollte die einzelnen Teammitglieder in den folgenden Tagen vor unterschiedliche Herausforderungen stellen. Obwohl uns das Brandverletzenzentrum bekannt war, zeigte erst die Patientenvorstellung am nächsten Tag das ganze Ausmaß der diesmal zu lösenden Probleme. Das Patientenspektrum reichte von einem 60% Verbrannten, der ohne jede Medikation in einem 8-Bett-Zimmer lag, bis zu dramatischen Entstellungen durch schwerste Kontrakturen an Händen und Gesichtern. Daher war eine wichtige Aufgabe des dreiköpfigen ersten Teams die Patientenauswahl sowie die Planung der notwendigen operativen und Nachbehandlungsschritte. Außerdem musste mit

den mitgebrachten Materialien und Instrumenten die Logistik im Operationssaal und im Verbandsraum, der auf unsere Initiative bereits im letzten Jahr entstanden war, hergestellt werden. Wichtig waren auch nach Deutschland übermittelte Patienteninformationen um die Planung für das zweite Team zu vereinfachen. Beim Eintreffen des zweiten Teams wurde nach einer ausführlichen Übergabe sowohl Ankunft als auch Abschied gefeiert.

Dem zweiten Einsatzteam oblagen die voraus geplanten rekonstruktiven Operationen. Ziel war nicht nur die Versorgung einer möglichst großen Anzahl von Patienten, sondern erneut die Schulung der Kollegen vor Ort. Alle Eingriffe, aber

auch alle weiteren Behandlungsschritte wurden jeweils von deutsch/kirgischen Teams gemeinsam durchgeführt um eine hohe Informationsübergabe zu gewährleisten.

Durch russische Sprachkenntnisse einzelner Teammitglieder sowie eine uns zur Verfügung gestellte Dolmetscherin gelang dies auch in angenehmer und freundschaftlicher Atmosphäre.

Zum Abschied wurde nicht nur ein Gegenbesuch der kirgischen Kollegen im Frühjahr in Berlin vereinbart sondern auch eine erneute Mission unserer Gruppe für September 2007 angekündigt.

*Bernd Hartmann, Berlin*

## **Interplast-Einsatz in Tomsk, Sibirien vom 15. – 30.4.2006**

Teilnehmer:

**Dr. Paul J. Edelmann, Frankfurt**

Sr. Ute Opitz, Frankfurt

Es war unser zweiter Einsatz in der südsibirischen Stadt am Tom. Erst 7 Monate zuvor hatten wir hier, in der Abteilung für Mikrochirurgie des Gebietskrankenhauses von Tomsk im Team um den deutschstämmigen Prof. Baitinger, an 8

OP-Tagen 24 junge Patienten aus allen Teilen Russlands operiert, vorwiegend an Gaumen-/Lippen-spalten (Heft 20, S.81 ff).

So war uns die Stadt, im geographischen Zentrum Russlands auf der Breite von Moskau gelegen, schon ein wenig bekannt. Mit ihren 500.000 Einwohnern braucht sie sich vor ihrer unmittelbaren Nachbarin, der dreimal größeren Indu-

striemetropole Novosibirsk, nicht zu verstecken, von deren Anbindung an die Transsibirische Eisenbahn sie als Handels- und Hafenstadt profitiert. Tomsk ist stolz darauf, zu den ältesten sibirischen Städten zu gehören, und stolz auf die erste sibirische Universität. Jeder fünfte Einwohner ist Student einer der 14 Universitäten. Wissenschaft und Forschung, vor allem



Militärforschung, machten Tomsk zur geheimen, geschlossenen Stadt. Erst seit Ende des Kalten Krieges ist sie für Ausländer zugänglich und gibt es für Einheimische Bewegungsfreiheit. Bei 13.000 verbliebenen Russlanddeutschen ist es kein Wunder, dass hier auch eine Brauerei nach deutschem Vorbild steht, die ihre Zutaten aus Deutschland importiert.

Vertraut war uns auch das Krankenhaus mit seinen 1.000 Betten, seinen gespenstisch langen, leeren Fluren und seiner für unsere Verhältnisse kargen Ausstattung, vergleichbar etwa dem Stand unserer 50er Jahre. Wir hatten wieder sämtliches Instrumentarium und Nahtmaterial mitgebracht, außerdem ein Stofftier für jeden unserer kleinen Patienten. Unser Dank geht an Herrn Triebig von T3-Reisen Frankfurt, der für einen kostenfreien Transport unseres Übergepäcks gesorgt hat bei unserem 3-stündigen Flug in einer A310 bis Moskau und weiteren 4 Stunden in einer Tupolew 154 der Siberian Airline bis Tomsk.

Am Flughafen wurden wir von Prof. Baitinger begrüßt. Unser Pensum von 3 Operationen pro Tag wollten wir auch jetzt wieder schaffen, obwohl uns diesmal kein zweiter Arzt aus Deutschland begleitete. Die disziplinierte Arbeitsweise des nahezu unveränderten

und daher schon mit unserer Arbeit vertrauten Ärzteteams samt Schwestern und Pfleger machten dies ebenso möglich wie die sehr guten Russischkenntnisse von Sr. Ute. Englisch wird hier von Niemandem gesprochen. Wenn sich das einmal geändert hat, wird die Medizin in Russland gewiss einen großen Sprung nach vorn tun.

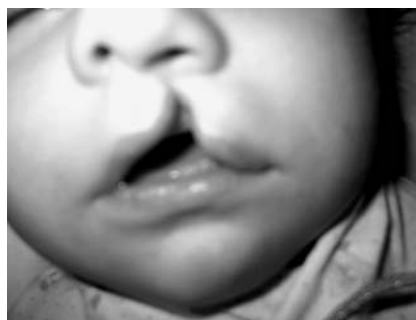
Wir hätten gern auch am Wochenende operiert, aber gewerkschaftsähnliche Strukturen an russischen Krankenhäusern lassen selbst elektive Operationen an Samstagen und Sonntagen nicht zu. So hatten wir nur 10 OP-Tage zur Verfügung, an denen wir 30 OPs durchgeführt haben. Die restlichen der insgesamt 50 Patienten, die mir am ersten Tag vorgestellt wurden, konnte ich guten Gewissens der alleinigen Obhut der Station überlassen.

Eine besondere Freude war die Weiterbehandlung von 3 kleinen Patienten aus unserem ersten Ein-

satz: einem Mädchen wegen eines Teilrezidivs einer Gaumenspalte und zwei Jungen zur zweiten Sitzung Otosynthese wegen Microtia (angeborene Ohrfehlbildung). Prof. Baitingers Team hatte die Nachbehandlung unserer damaligen Patienten sehr zuverlässig durchgeführt und die Patienten für den jetzigen Einsatz gut gescreent. Insgesamt behandelten wir in den 10 Tagen:

- 5 unilaterale Lippenspalten
- 4 bilaterale Lippenspalten
- 6 Gaumenspalten
- 4 sekundäre Rhinoplastiken nach operativ versorgten Lippenspalten
- 1 Unterkieferasymmetrie mittels Osteotomien und Rippen-  
transplantation
- 5 Fisteln im Gaumenbereich nach operativ versorgten Gaumenspalten
- 3 Narbenkorrekturen
- 2 zweite Sitzungen wegen Microtia

Während der OPs wurde ich von Prof. Baitinger und jeweils einem Oberarzt aus seinem Team assistiert. Die anderen beiden Oberärzte sowie die 5 Assistenten und 3 Schwestern waren eifrige Zuschauer, sofern sie nicht in den parallel dazu laufenden normalen OP-Betrieb eingebunden waren.





Zur selben Zeit stattete unsere Bundeskanzlerin Frau Dr. Merkel mit Gefolge einen Staatsbesuch in Tomsk ab und traf sich hier mit dem russischen Präsidenten Putin zu den 8. deutsch-russischen Regierungskonsultationen. Zu diesem Anlass wurde ganz Tomsk auf Hochglanz gebracht, unzählige Deutschlandfähnchen schmückten die gesamte Stadt, ein Vorgeschmack auf die Fußballweltmeisterschaft bei uns Zuhause. Es wimmelte von uniformierten und nicht uniformierten Polizisten. Nie zuvor fühlte ich mich sicherer als hier. Man hatte den Eindruck, die ganze russische Polizei sei in Tomsk und man könne deshalb außerhalb der Stadt in aller Ruhe eine Bank überfallen. Wir haben die Chance nicht wahrgenommen und stattdessen weiter operiert.

Am 18. April bekamen wir im OP vorangekündigten Besuch vom ZDF. Das Team drehte einen kurzen Bericht über unsere Arbeit, der noch am selben Nachmittag um 16:00h im ZDF in der Sendung „heute – im Ausland“ ausgestrahlt wurde.

Ein weiteres Highlight für uns war eine abendliche Einladung eines

Oberarztes der Abteilung zu sich nach Hause. Hierüber haben wir uns sehr gefreut! Wir wurden von ihm und seiner Frau, die als Internistin arbeitet, sehr herzlich empfangen und großzügig bewirtet. Als Akademiker in gehobener Position lebt er in Tomsk mit Frau und Kind privilegiert in einer Einzimmerwohnung. Die beiden verdienen für russische Verhältnisse überdurchschnittlich gut. Ein Oberarzt bekommt im Monat umgerechnet etwa 300 Euro, ein Assistenzarzt 60 Euro. Man mag sich kaum vorstellen, wie viel bescheidener der „einfache Bürger“ in Tomsk lebt.

Dem staatlichen Universitäts-Krankenhaus kann man die niedrigen Gehälter nicht vorwerfen: Bei 1.000 Betten und 3.000 Angestellten muss es mit einem Budget von 2,5 Mio Euro über die Runden kommen. Der örtliche Fußballverein freut sich hingegen über einen Jahresetat von 50 Mio Euro.

Eine willkommene Abwechslung war die Besichtigung der schon erwähnten Brauerei mit gutem Bier nach Pilsener Brauart, die für ihre Besucher mit Villa, Pool, Kaminzimmer und sehr gutem Essen aufwartet, was sich allerdings kaum

jemand dort leisten kann. An einem anderen Abend waren wir beim Bürgermeister eines benachbarten Dorfes zum Abendessen zu Gast, wo wir uns auch in einer echten sibirischen Sauna entspannen konnten.

Gemessen an den Umständen und Gegebenheiten, die Interplast bei seinen Einsätzen vorwiegend in Ländern der so genannten Dritten Welt üblicherweise vorfindet und mit denen sich der Leser in anderen Berichten dieses Heftes vertraut machen kann, waren unsere Verhältnisse vergleichsweise luxuriös. Dennoch wäre die Frage falsch gestellt, warum sich Interplast Germany in einem Land engagiert, das gerade den Einzug in die "Great 8" der Wirtschaftsmächte gefeiert hat und mit seinen Energievorkommen über kaum vorstellbare Devisenquellen verfügt.

Die Wirtschaftsmacht löst jedoch nicht das Verteilungsproblem solcher Länder. Unser Blickwinkel hat sich daher immer nur auf den einzelnen Patienten zu richten, dem ohne unseren Einsatz nicht oder nicht in dem notwendigen Maße geholfen worden wäre. Der Bedarf an Interplast-Einsätzen ist groß. Je



breiter das Spektrum möglicher Einsatzorte und Bedingungen liegt, umso mehr Ärzte und Schwestern werden sich für Interplast engagieren.

Mit etwa 110 Euro pro Patient waren die Kosten für unseren Einsatz erfreulich gering. Die Operationen dort sind mir ein wohltuender Ausgleich für meine ästhetisch-plastische Arbeit zu Hause. Die tiefe Dankbarkeit der Patienten oder – bei den ganz Kleinen – die der Eltern bestätigt uns, hier wirklich geholfen zu haben und ist uns jedes Mal aufs Neue Genugtuung und Ansporn.

So freue ich mich sehr, wenn ich im nächsten Jahr wieder für Interplast Germany nach Tomsk fliegen kann. Die interessierte und auf-



merksame Mitarbeit des gesamten Teams von Prof. Baitinger lässt erwarten, dass man in Tomsk un-

sere Hilfe bald nicht mehr braucht – und das ist ein schöner Gedanke.

*Paul J. Edelmann*

## ***Bericht über Einsatz in Amman vom 27. 09. 2006 bis 04.10. 2006 für „Medecins Sans Frontiers“ im Iraq Project***

### **Ärzte:**

Dr. Ammar al-Jawadi, OMFS, (MSF – Bagdad); Prof. Dr. Dr. Andre Eckardt, OMFS, (DGMKG/Interplast – Hannover); Dr. Dr. Lür Köper, OMFS, (DGMKG/Interplast – Bremen); Dr. Ammar Subhi al-Ani, Anästhesist, (MSF-Bagdad)

Ankunft am Donnerstag, dem 28. 09. 2006 um 02.30 Uhr in Amman und um 10:00 Treffen im MSF-Büro in Amman.

Das Iraq-Project wird von Seiten MSF betreut durch

- Dr. Mego Terzian, medical coordinator
- Vincent Eyzat, administrator
- Louisa Zebic, RN, supervisor theatre and sterilization

– Dr. Rasheed Fakhri, medical coordinator.

Nach einer Vorstellungsrunde demonstriert Dr. Ammar die Patientenfälle auf PC. Von allen Patienten werden klinische Bilder und CT-Diagnostik, einschl. 3D Rekonstruktion gezeigt und die Fälle anhand der Bilder diskutiert. Es handelt sich ausschließlich um komplexe Gesichtsverletzungen einschl. Knochendefekten an MG und UK, die jetzt zur Rekonstruktion anstehen. Nach Erstversorgung in Badgad, die lediglich das Überleben gesichert hat, steht jetzt die Sekundärversorgung zum Wiederaufbau des Gesichtes in Form, Funktion und Ästhetik an. Dieses ergeizige operative Ziel soll mit Hil-

fe ausländischer Experten in MKG und plastischer Chirurgie hier in Amman gelöst werden. Dazu hat MSF das Hospital vom Roten Halbmond Jordanien (Jordan Red Crescent Hospital) in Amman renoviert und mit Material ausgestattet. Am gleichen Nachmittag Visite auf der chirurgischen Station. MSF hat 1/2 Station übernommen und betreut hier die operierten Fälle unter Aufsicht von Dr. Ammar. Die Station ist sauber hergerichtet und absolut funktionsfähig ausgestattet. Es sind bereits mehrere Patienten von Prof. Eckardt operiert worden.

Am Freitag (Feiertag der muslimischen Woche) keine Operationen, sondern zur freien Verfügung. Nachmittags Ausflug nach Mada-